

dpa-Gespräch mit Klaus J. Bade, 22.3.2006

nsb0047 3 pl 236 Ini 7185

Ausländer/Zuwanderung/

(Zusammenfassung 1200 - dpa-Gespräch)

Experte: Tests für Einwanderer gehen am Kern des Problems vorbei

Osnabrück (dpa/Ini) - Die aktuelle Diskussion um Tests für Einwanderer geht nach Ansicht des Migrationsexperten Klaus Bade am Kern des Problems vorbei. «Bei der für die Integration wichtigsten Personengruppe handelt es sich vorwiegend gar nicht um Neueinwanderer», sagte der Vorstand des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung am Mittwoch in einem Gespräch mit der dpa. Potenzielle Einbürgerungskandidaten lebten oft bereits seit Jahrzehnten in Deutschland. Ein wachsender Anteil von ihnen sei hier geboren. Der Eindruck, man könne mit Tests für Neuankömmlinge eine Auswahl unter Migranten treffen, sei deshalb falsch. Schließlich sei es nicht so, dass Unmengen Einwanderer nach Deutschland strömten. «Der vermeintliche Andrang von außen nimmt rapide ab», sagte Bade. Den bereits hier lebenden Migranten habe Deutschland aber nie eine attraktive Einbürgerungskultur geboten. Gleichzeitig seien Ausländern mit Daueraufenthalt jedoch alle wirtschaftlichen und sozialen Rechte geboten worden, wie sie auch deutschen Staatsbürgern zustünden. Somit fehle es nun an Anreizen, mit denen Deutschland «Alteinwanderer» zu mehr Integration bewegen könne, sagte der Wissenschaftler. «Wir müssen deshalb mehr um sie werben und weniger Hürden bauen.» Für die Gruppe der Neuzuwanderer hält Bade die Tests nicht von vornherein für schlecht. «Der Erwerb der Staatsangehörigkeit ist mehr als der Eintritt in einen Schwimmverein», sagte er. Es müsse aber eine ausgewogene Mitte zwischen Wissenstest und Meinungstest gefunden werden. Notwendig seien auch vorausgehende Einbürgerungskurse. Dafür sollten auf Bundesebene Standards gefunden werden. «Sie sind zweifelsohne in vielen Fällen nötig», betonte Bade.

dpa eks yyni sus/al221208 Mrz 06